

Residenz-Theater. Gelesen ... und gesehen haben muß man die Romane der Berl. Illustrierten. „Zwei unterm Himmelszelt“, der Ludwig Wolffsche Roman mit dem schönen Titel, läuft nun in einem ebenso schönen Film im Rest. Da vorausgesetzt werden kann, daß der Stoff des Romans jedem bekannt ist, braucht hier nur noch gesagt zu werden, daß Margarete Schlegel in ganz reizender Art die Gina Stroband spielt, daß für den Eintänzer Marescot, ein Schauspieler vom Range Ernst Deuschs, eintritt, und daß endlich Jean Angelo in eindringlichem Spiel den Thomas Thurneisen gibt. Eine sehr bemerkenswerte Szene ist der Vorbeimarsch der Gefangenen in La Rochelle, der regiemäßig glänzend gelöst ist und in dem plötzlichen Auftauchen des gähnend leeren Platzes gipfelt, wo ein alter Herr mit ein paar Blümchen steht, die er einem Verurteilten zum Abschied schenken wollte. . . . Das ist eine unvergeßlich einprägsame Szene, ihretwegen allein möchte man den Film noch einmal sehen.

„3 X 13“ betitelt sich ein amerikanischer Sensationsdetektivschlager, in dem ein halbes Duzend Gesellschaftsmenschen in den dringenden Verdacht, gemordet zu haben, gerät, bis sich die Sache ganz überraschend aufklärt. — „W o m S c h m e t t e r l i n g“ erzählt ein Kulturstreifen; abgerundet wird das Programm durch die sehr interessante **W o c h e n s c h a u**.
H. Sch.

Residenz-Theater.

„3 X 13“ ist die „mysteriöse Geschichte eines schwierigen Falles“ betitelt. Wer dreimal an einem Abend auf 13 setzt und gewinnt, muß in der gleichen Nacht noch sterben. Eugen Cassena setzt dreimal auf die Unglückszahl und gewinnt. In der Nacht begeben sich merkwürdige, unheimliche Dinge, zuletzt fällt ein Schuß, der Cassenas Herz durchbohrt. „Dreimal dreizehn“ Wer ist der Mörder? Sechszehn geraten in Verdacht, Damen und Herren der Gesellschaft. Einer nach dem andern wird verhaftet, Verdachtsmomente häufen sich gegen diesen und jenen, doch der Mörder darf hier nicht verraten werden.

„Zwei unterm Himmelszelt“ nach Ludwig Wolffs vielgelesenem Roman. Zwar klingt der Titel so, als ob dieses Himmelszelt immer nur blau und heiter gestimmt sei, und als ob diese „Zwei“ des ungetrübten Glückes übermüht wären. Dem ist aber nicht so. Tiefes Leid lagert hier über merkwürdig verschlungenen Schicksalen; zum Schluß allerdings bricht die Sonne aus Wolken und überglücklich sind „Zwei unterm Himmelszelt“. — **Kulturfilm** und **W o c h e n s c h a u** fehlen auch in diesem Programm nicht. Scha.